

MI 31. JAN 2024

DO 01. FEB 2024

MAHLER KINDERTOTENLIEDER

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

MAHLER KINDERTOTEN- LIEDER

Tod und Trauer suchen immer wieder Trost in der Musik. Sie ritualisiert das Trauern wie in Cherubinis «Marche funèbre», einem Marsch in der Tradition offizieller Trauermusiken im postrevolutionären Frankreich. Er wurde 1820 für die Trauerfeierlichkeiten von Charles Ferdinand von Bourbon komponiert, der beim Verlassen der Pariser Oper einem hinterhältigen Anschlag zum Opfer gefallen war. Nur 14 Jahre später schrieb der deutsche Dichter Friedrich Rückert in verzweifelter Trauer um seine «beiden liebsten und schönsten Kinder», die an Scharlach gestorben waren, 428 erschütternde Gedichte, die er «Kindertotenlieder» nannte. Gustav Mahler war von ihnen derart ergriffen, dass er fünf davon zu einem ergreifenden Orchesterliederzyklus verschmolz. «Um Gottes

Willen», ereiferte sich damals seine Gemahlin Alma, «du malst den Teufel an die Wand.» In der Tat verloren die beiden nur knapp zwei Jahre nach der Uraufführung der «Kindertotenlieder» ihre Tochter Anna Justine. Auch Heinz Holligers «Ostinato funebre» steht in der Tradition von solchen Trauermusiken – nämlich von Mozarts «Maurerischer Trauermusik». Die Form von Holligers Werk entspricht exakt der Mozart'schen Vorlage, deren Motive auf eindringliche Weise zitiert, verzerrt, ja zerschlagen werden ... Und schliesslich Arthur Honegger: In seiner «liturgischen» Sinfonie, entstanden unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, gestaltete er «die Auflehnung des modernen Menschen gegen die Flut der Barbarei, der Dummheit, des Leidens».



PROGRAMM

MI 31. JAN 2024
DO 01. FEB 2024
Abonnementskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.15 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

DO 01. FEB
Konzerteinführung mit
Viviane Nora Brodmann
im Stadtratsaal 18.45 Uhr

MI 31. JAN 2024
Red Sofa im Anschluss an
das Konzert im Park Hotel
(Comensoli-Saal). Roberto
González-Monjas im Ge-
spräch mit Huw Montague
Rendall.

Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung
Huw Montague Rendall Bariton

Luigi Cherubini (1760–1842)
Marche funèbre (1820) 7'

Gustav Mahler (1860–1911)
«Kindertotenlieder» (1904) 26'

«Nun will die Sonn' so hell aufgehn!»: Langsam und schwermütig. Nicht schleppend
«Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen»: Ruhig, nicht schleppend
«Wenn dein Mütterlein»: Schwer, dumpf
«Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen»: Ruhig bewegt, ohne zu eilen
«In diesem Wetter»: Mit ruhelos schmerzvollem Ausdruck

Pause

Heinz Holliger (*1939)
«Ostinato funebre» (1991/1991) 8'

Arthur Honegger (1892–1955)
Sinfonie Nr. 3 «Liturgique» (1946) 35'

Dies irae: Allegro marcato
De profundis clamavi: Adagio
Dona nobis pacem: Andante

BIOGRAFIEN

Roberto González-Monjas ist ein äusserst gefragter Dirigent und Geiger, der sich international rasch einen Namen machte. Er ist Chefdirigent des Musikkollegium Winterthur sowie Erster Gastdirigent des Belgian National Orchestra und Chefdirigent des Symphonieorchesters von Galicien in Spanien. Ab September 2024 wird er zudem Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg. Als engagierter Pädagoge und Förderer einer neuen Generation talentierter Musiker hat Roberto González-Monjas zusammen mit dem Dirigenten Alejandro Posada 2013 die Iberacademy gegründet. Ihr Ziel ist es, ein effizientes und nachhaltiges Modell der musikalischen Ausbildung in Lateinamerika zu schaffen, das sich auf benachteiligte Bevölkerungsschichten konzentriert – und hochtalentierete junge Musiker*innen fördert. Er ist zudem Professor für Violine an der Guildhall School of Music & Drama und ist regelmässig Mentor und Dirigent des Guildhall School Chamber and Symphony Orchestra in der Barbican Hall, London. Zuvor war Roberto González-Monjas sechs Jahre lang Konzertmeister des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia sowie bis zum Ende der Saison 2020/21 des Musikkollegium Winterthur.

Huw Montague Rendall studierte am Royal College of Music London und ist Absolvent des Internationalen Opernstudios Zürich. Der britische Bariton war bereits auf einigen der wichtigsten Bühnen der Welt zu Gast, darunter das Royal Opera House Covent Garden in London, die Lyric Opera of Chicago, die Opéra National de Paris, die Opéra national de Lorraine, das Théâtre des Champs-Élysées und die Festspiele in Glyndebourne, Salzburg und Aix-en-Provence. Sein Repertoire umfasst Partien wie Marcello «La Bohème», Papageno «Die Zauberflöte», Guglielmo «Cosi fan tutte», Pelléas «Pelléas et Mélisande», Aeneas «Dido and Aeneas» sowie Conte di Almaviva und die Titelpartie in «Le nozze di Figaro». Als Konzertsänger tritt er mit Liedern und Sakralwerken von Komponisten wie Johannes Brahms, Georg Friedrich Händel, Gabriel Fauré und Vaughan Williams auf. In der Spielzeit 2023/24 debütierte er in Ambroise Thomas' «Hamlet» in einer Neuinszenierung an der Komischen Oper Berlin, an der Opéra national de Paris in den Partien des Papageno und des Mercutio («Roméo et Juliette»), an der Opéra national du Rhin, an der Staatsoper Hamburg sowie an der Bayerischen Staatsoper als Conte Almaviva in einer Neuproduktion von «Le Nozze di Figaro».



WERKE

Besetzung

2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk, Streicher

Uraufführung

Unbekannt

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten Mal aufgeführt.

Luigi Cherubini «Marche funèbre»

Der Umgang mit Tod und Trauer in der Musik reicht in der Geschichte weit zurück und hat über die Jahrhunderte unterschiedlichste Formen angenommen. Im Kontext der höfischen Welt fielen solche Kompositionen mit dem Ableben wichtiger Persönlichkeiten zusammen. Als am 14. Februar 1820 der Herzog von Berry, Charles Ferdinand von Bourbon, infolge eines Anschlags in Paris verstarb, lag es an Luigi Cherubini, dem Direktor der Chapelle Royale, für dieses Begräbnis die musikalische Begleitung zu besorgen. Dass es sich dabei um einen staatlichen Traueranlass handelte, ist in seinem eigens dafür komponierten «Marche funèbre» unüberhörbar: Nach dem Gong zu Beginn erklingen die Dissonanzen in den Streichern sowie die später einsetzenden Bläser in einem langsamen Marsch. Den dunklen, tragischen Tonfall unterstrich Cherubini zusätzlich, indem er statt hellen Flöten ein Kontrafagott einsetzte und die Celli und Kontrabässe in mehrere Stimmgruppen aufteilte. Damit erzielte er eine grössere Klangvielfalt in den tiefen Registern, sodass sich hier dank Form und Klang Trauer und Staatsform verschränken.

Gustav Mahler «Kindertotenlieder»

Besetzung

Bariton (oder Alt) solo, 3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, 4 Hörner, Pauke, Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher

Uraufführung

29. Januar 1905, Wien, Musikverein, Kleiner Saal, Hofopernorchester, Leitung Gustav Mahler, Solist Friedrich Weidemann

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am 25. März 1914, Leitung Ernst Rademcke, Solistin Anna Erlerschnaudt; letztmals am 5. Mai 2004, Leitung Christopher Warren-Green, Solist Robert Koller

Bei wohl keinem anderen Komponisten ist das Liedschaffen so eng mit den sinfonischen Werken verknüpft wie bei Gustav Mahler. Es verwundert daher nicht, dass die originale Besetzung seiner «Kindertotenlieder» für Gesang und Orchester eine sinfonische Atmosphäre vermittelt. Mahler selbst bekannte sich 1893 ausdrücklich in einem Brief dazu: «Wir Modernen brauchen einen so grossen Apparat, um unsere Gedanken, ob gross oder klein, auszudrücken».

Auf die immense Gedichtsammlung «Kindertotenlieder» von Friedrich Rückert, die aus den 1830er Jahren stammt, stiess Mahler kurz nach 1900, und er war zutiefst berührt von den Texten. In ihnen hatte Rückert den Tod zweier seiner Kinder verarbeitet. Es handelt sich hier also um äusserst private und intime Werke, die eigentlich nicht für ein öffentliches Lesepublikum gedacht waren; publiziert wurden sie erst acht Jahre nach Rückerts Tod.

Fünf dieser Gedichte vertonte Mahler in den Sommern 1901 und 1904 mit einer «äusserste[n] Zurückhaltung und diskrete[n] Kontemplation», wie es der Musikwissenschaftler Jens Malte Fischer formuliert. So beeindruckt die Lieder bis heute Publikum und Ausführende gleichermaßen, verpacken sie doch Rückerts schmerzlichste Worte in ein fast schon zärtlich-musikalisches Gewand.

Heinz Holliger «Ostinato funebre»

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Pauke, Schlagwerk, Streicher

Uraufführung

6. September 1991, Locarno, Settimane Musicali di Ascona, Orchestra della Svizzera Italiana, Leitung Marc Andreae

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am 31. März 1993, Leitung Heinz Holliger

Das 1991 entstandene «Ostinato funebre» Heinz Holligers ist Teil seines von 1975 bis 1991 entstandenen «Scardanelli-Zyklus». Grundlage für diesen Zyklus waren Vertonungen von Texten des Dichters Friedrich Hölderlin, der in seiner zweiten Lebenshälfte mit psychischen Erkrankungen und daraus folgenden Todesvisionen kämpfte. Eines dieser Gedichte – «Der Frühling (II)» – ist zu Beginn von Holligers Zyklus abgedruckt und beginnt mit dem Vers «Wenn aus der Tiefe kommt der Frühling in das Leben». Auch wenn diese Worte wohl nicht direkt mit Holligers «Ostinato funebre» in Verbindung stehen, haben sie dennoch eine Relevanz: Ist der Frühling mit dem Wiedererwachen des Lebens verbunden, so steht gezwungenermassen der Tod davor. Mit dieser Thematik setzte sich Holliger in seinem «Ostinato funebre» auseinander. Dabei griff er auf Wolfgang Amadeus Mozarts 1785 entstandene «Maurerische Trauermusik» zurück. In Form und Motivik orientierte er sich gänzlich an Mozarts Vorlage, zerpflückte jedoch deren vollkommenes Erscheinungsbild, sodass sich Leere, Schreck und Unkenntlichkeit in einer einzigartigen Klangwelt manifestieren.

Arthur Honegger Sinfonie Nr. 3 «Liturgique»

Besetzung

3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotten, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Klavier, Streicher

Uraufführung

17. August 1946, Zürich, Tonhalle-Orchester Zürich, Leitung Charles Münch

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am 10. April 1957, Leitung Paul Sacher; letztmals am 1. April 1981, Leitung Heribert Esser

Seine dritte, 1846 uraufgeführte Sinfonie sei, so Arthur Honegger, als «Auflehnung des modernen Menschen» zu verstehen, der sich in einer bürokratisierten, vermaschinierten, leidenvollen Welt wiederfinde und dabei stets einen «Drang nach Glück, Friedensliebe und göttliche[r] Zuflucht» verspüre. Dass Honeggers Lösungsansätze für dieses Problem aber weniger im Weltlichen als vielmehr im Geistlichen zu finden sind, verdeutlichen die Satzbezeichnungen: «Dies Irae» (Tag des Zorns), «De profundis clamavi» (Aus der Tiefe rufe ich) und «Dona nobis pacem» (Gib uns Frieden). In allen drei Sätzen ist ein Ringen mit der Welt erkennbar. Auf eine klare und genauso harte Motivik im ersten Satz folgt im zweiten eine scheinbar nicht enden wollende Melodie, deren verklärter Hoffnungsschimmer brutal entkräftet wird: Auch zu Beginn des dritten Satzes scheint eine Lösung noch unwahrscheinlich. Zu düster marschieren und wirbeln die tiefen Streich- und Blasinstrumente. Erst ganz zum Schluss erklingt zuerst in den Celli, dann im gesamten Orchester Honeggers musikalischer Vorschlag für einen hoffnungsvollen und friedlichen Ausweg, der aber nicht ohne trauernde Klangfarben auskommt.

Viviane Nora Brodmann

ES MUSIZIEREN

Leitung

Roberto González-Monjas

Bariton

Huw Montague Rendall

Violine 1

Ralph Orendain

Rahel Cunz

Roman Conrad

Claudine Alvarez

Rustem Monasypov

Vera Schlatter

Ryoko Suguri

Anastasiia Subrakova-

Berruex

Violine 2

Francesco Sica

Anzhela Golubyeva Staub

Beata Checko-Zimmermann

Ines Hübner

Mija Läuchli

Pascal Druey

Viola

Vladimir Babeshko

Chie Tanaka

Giulietta Mariani

Severin Scheuerer

Ivona Krapikaite

Violoncello

Cécilia Chmel

Anikó Illényi

Iris Schindler

Seraphina Rufer

Franz Ortner

Kontrabass

Kristof Zambo

Egmont Rath

Josef Gilgenreiner

Flöte

Dimitri Vecchi

Nolwenn Bargin

Katarina Gavrilovic Ghazaryan

Oboe

Franziska van Ooyen

Sibylle Emmenegger

N.N.

Klarinette

Sérgio Pires

Armon Stecher

Rahel Trinkler

Fagott

Valeria Curti

Ana Catarina Pinto

Sevgi Varol

Horn

Kenneth Henderson

Jennifer Aynlian Druey

Flávio Barbosa

Romain Flumet

Trompete

Guillaume Thoraval

Ernst Kessler

Posaune

Frédéric Bonvin

Sebastian Koelman

Werner Keller

Pauke

Kanae Yamamoto

Schlagzeug

Norbert Uhl

Laszlo Tömösközi

Ueli Kläsi

Inez Ellmann

Harfe

Selina Cuoz

Klavier/Celesta

Rafael Rütli

Stand 20. Dezember 2023

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote

VORSCHAU

Extrakonzert

Bach Matthäus-Passion

STADTKIRCHE WINTERTHUR
DO/FR 21./22. MÄR 2024 19.00 UHR

Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung
Zürcher Sing-Akademie
Ian Bostridge Evangelist
und weitere Solist*innen

Johann Sebastian Bach Matthäus-Passion

Barock-Tage Winterthur

Extrakonzert

Goldberg-Variationen mit Mahan Esfahani

STADTHAUS
DI 16. APR 2024 19.30 UHR

Mahan Esfahani Cembalo

Werke von Dietrich Buxtehude und
Johann Sebastian Bach

Extrakonzert

Telemann-Stravaganza mit Reinhard Goebel

STADTHAUS
DO 18. APR 2024 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur
Reinhard Goebel Leitung und Moderation
Bogdan Božović Violine

Werke von Georg Philipp Telemann

Extrakonzert

Telemann-Kantaten mit Elisabeth Breuer

STADTHAUS
SA 20. APR 2024 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur
Reinhard Goebel Leitung
Elisabeth Breuer Sopran

Werke von Georg Philipp Telemann

Zum Programm und weitere Konzerte
Barock-Tage Winterthur



NIMM EINFACH RICOLA



Die Kraft von
13 Schweizer Alpenkräutern.

**MI 31. JAN 2024
DO 01. FEB 2024**

**MAHLER
KINDERTOTEN-
LIEDER**

Liedtexte

**MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR**

Kindertotenlieder

Friedrich Rückert (1788 – 1866)

Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n

Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n
Als sei kein Unglück die Nacht gescheh'n
Das Unglück geschah nur mir allein
Die Sonne, die Sonne sie scheint allgemein
Du mußt nicht die Nacht in dir verschränken
Mußt sie ins ew'ge Licht versenken, Licht ver-
senken
Ein Lämplein verlosch in meinem Zelt
Heil, heil sei dem Freudenlicht der Welt
Die Freudenlicht der Welt

Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen

Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
Ihr sprühtet mir in manchem Augenblicke
O Augen!
Gleichsam um voll in einem Blicke
Zu drängen eure ganze Macht zusammen
Doch ahnt' ich nicht, weil Nebel mich um-
schwammen
Gewoben vom verblendenden Gesckicke
Daß sich der Strahl bereits zur Heimkehr
schicke
Dorthin, von wannen alle Strahlen stammen

Ihr wolltet mir mit eurem Leuchten sagen:
Wir möchten nah dir bleiben gerne
Doch ist uns das vom Schicksal abgeschlagen
Sieh uns nur an, denn bald sind wir dir ferne!
Was dir nur Augen sind in diesen Tagen
In künft'gen Nächten sind es dir nur Sterne

Wenn dein Mütterlein

Wenn dein Mütterlein
Tritt zur Tür herein
Und den Kopf ich drehe
Ihr entgegensehe
Fällt auf ihr Gesicht
Erst der Blick mir nicht
Sondern auf die Stelle
Näher nach der Schwelle
Dort wo würde dein
Lieb Gesichtchen sein
Wenn du freudenhelle
Trätest mit herein
Trätest mit herein
Wie sonst, mein Töchterlein

Wenn dein Mütterlein
Tritt zur Tür herein
Mit der Kerze Schimmer
Ist es mir, als immer
Kämst du mit herein
Huschttest hinterdrein
Als wie sonst ins Zimmer

O du, O du, des Vaters Zelle
Ach zu schnelle
Zu schnelle
Erloschner Freudenschein
Erloschner Freudenschein!

In diesem Wetter, in diesem Braus

In diesem Wetter, in diesem Braus
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus;
Man hat sie getragen, getragen hinaus
Ich durfte nichts dazu sagen!

In diesem Wetter, in diesem Saus
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus
Ich fürchtete sie erkranken;
Das sind nun eitle Gedanken

In diesem Wetter, in diesem Graus
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus;
Ich sorgte, sie stürben morgen
Das ist nun nicht zu besorgen

In diesem Wetter, in diesem Graus!
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus!
Man hat sie hinaus getragen
Ich durfte nichts dazu sagen!

In diesem Wetter, in diesem Saus, in diesem
Braus
Sie ruh'n, sie ruh'n als wie in der Mutter, der
Mutter Haus
Von keinem Sturm erschreckt
Von Gottes Hand bedeckt
Sie ruh'n, sie ruh'n als wie in der Mutter Haus
Sie ruh'n

Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!

Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!
Bald werden sie wieder nach Hause gelangen!
Der Tag ist schön! O sei nicht bang!
Sie machen nur einen weiten Gang

Jawohl, sie sind nur ausgegangen
Und werden jetzt nach Hause gelangen!
O, sei nicht bang, der Tag ist schön!
Sie machen nur den Gang zu jenen Höh'n!

Sie sind uns nur vorausgegangen
Und werden nicht wieder nach Hause gelangen!
Wir holen sie ein auf jenen Höh'n
Im Sonnenschein!
Der Tag ist schön auf jenen Höh'n!



Friedrich Rückert